

Wagenführ: Kiesabbau ein Problem für die ganze Region

Osterwiecks Bürgermeisterin begründet Sorgen mit fehlendem Hoch- und Trinkwasserschutz sowie insbesondere mit vielen Kiestransporten

Bühne/Stötterlingen/Stadt Osterwieck (mhe) • Der drohende Kiesabbau im Ilsetal sei kein Problem der unmittelbaren Anliegerorte Bühne und Stötterlingen, sondern würde bei einer Genehmigung ein Problem für die ganze Region werden, erklärte Osterwiecks Bürgermeisterin Ingeborg Wagenführ (parteilos/Buko) in einem Volksstimm-Gespräch. Daher habe der Stadtrat schon 2014 in einer Stellungnahme das Vorhaben abgelehnt.



Ingeborg Wagenführ

liche Punkte, die von Nachteil für die Region sind. Die Polderflächen bei Ilse-Hochwasser würden kleiner. „Ich weiß, was Hochwasser bedeutet“, sagte sie mit Blick auf ihr Heimatdorf

Die Stadt habe erst spät Kenntnis über die aktuellen Veränderungen im Genehmigungsverfahren erhalten. Wagenführ sieht drei wesentliche

Berfel. Das Trinkwasserreservoir des Wasserwerks Börßum werde beeinflusst, und die Straßen seien überhaupt nicht ausgelegt für den Abtransport von jährlich 200 000 Tonnen Kies.

Zumal dieser Kies, bevor er zu den Baustellen geht, erst noch zur Aufbereitung (mutmaßlich über Stötterlingen) zum Kieswerk bei Suderode transportiert werden soll. Was noch mehr Kieslasten über die Straßen rollen lässt.

„Die Infrastruktur passt

hier einfach nicht“, unterstrich die Bürgermeisterin. Die Kiestransporte würden je nach Himmelsrichtung der Belieferung fast alle Orte im Stadtgebiet betreffen.

Gemeinsam mit dem Landrat habe Wagenführ in einem Schreiben diese Sorgen dem Wirtschaftsminister deutlich gemacht. Auf ihrer Seite weiß sie auch die Harzer Landtagsabgeordneten von Grünen, Linken, SPD und CDU, die sich in dieser Angelegenheit in unter-

schiedlicher Weise für die Stadt und die betroffenen Landwirte eingesetzt haben. Es habe Gespräche mit Politikern und Behörden gegeben – auch aus Niedersachsen.

Mit ersten Teilerfolgen. Der Petitionsausschuss des Landtages werde sich im Juni mit dem Kiesabbau beschäftigen. Die Entscheidung im Wirtschaftsministerium sei verschoben worden, voraussichtlich auf das Jahresende. Angesichts der veränderten

Planungen mit der Aufbereitung des Kieses in Suderode werde die Stadt nochmal am Genehmigungsverfahren beteiligt. „Wir bleiben dran und lassen auch nicht locker“, betonte Ingeborg Wagenführ.

Dem Kiesabbau sollen im Ilsetal 45,5 Hektar bester Ackerboden geopfert werden. Nach 22 Jahren mit jährlichen Abbaumengen von 200 000 Tonnen Kies bleiben vier Seen mit einer Gesamtfläche von 36,6 Hektar Fläche übrig.